Sozialwirtschaft Österreich

Grundsatzpapier der österreichischen Sozialwirtschaft

Interessenvertretung. Service. Kompetenz.

Wir erbringen personenbezogene Dienstleistungen von allgemeinem Interesse.

Präambel

Soziale Dienstleistungen sind entscheidend für das Wohl des einzelnen Menschen und stärken den gesamtgesellschaftlichen Zusammenhalt und Wohlstand in unserem Land. In Zeiten zunehmender ökonomischer Ungleichheit, sozialer Spannungen und einer alternden Gesellschaft tragen die sozialen DienstleisterInnen wesentlich zu einem solidarischen Miteinander bei.

Dieses Grundsatzpapier legt dar, wer die LeistungserbringerInnen der Sozialwirtschaft sind, was sie tun, wie und mit wem sie arbeiten, was sie bewirken und welchen Herausforderungen sie sich gegenübersehen. Es steht vorrangig für jene sozialen DienstleisterInnen, die gemeinnützig bzw. gemeinwohlorientiert agieren und zeigt auf, welche Rahmenbedingungen notwendig sind, um soziale Dienstleistungen für die Zukunft in hoher Qualität zu sichern und weiterzuentwickeln.

Dieses Grundsatzpapier wurde auf Initiative der SOZIALWIRTSCHAFT ÖSTERREICH – Verband der österreichischen Sozial- und Gesundheitsunternehmen hin verfasst. Die Einladung zur gemeinsamen Arbeit erging an eine Vielzahl von Dachverbänden und Organisationen – weit über die Mitglieder der SOZIALWIRTSCHAFT ÖSTERREICH hinaus – mit dem Ziel, möglichst viele soziale DienstleisterInnen in die Entwicklung miteinzubeziehen. Das Papier wurde daraufhin in einem breit angelegten, mehrstufigen Prozess entwickelt. Es fasst die zentralen Bestimmungsstücke der österreichischen Sozialwirtschaft zusammen und ist Grundlage für die Weiterarbeit am Selbstbild sowie den Positionen und Forderungen der Branche.

Die österreichische Sozialwirtschaft:
eine vielfältige Branche

Die Organisationen der österreichischen Sozialwirtschaft erbringen personenbezogene Dienstleistungen von allgemeinem Interesse.
Ihr Angebot zeichnet sich durch eine große Spannweite und Vielfalt aus. Kindererziehung und -betreuung, Jugendarbeit und Jugendhilfe, Behindertenarbeit und psychosoziale Arbeit gehören ebenso

Menschen in Österreich eine menschenwürdige Existenz sichern.

dazu wie Gesundheits- und Sozialdienste, arbeitsmarktpolitische Dienstleistungen und Beratung, Begleitung und Bildung. Wie ihre Tätigkeitsbereiche sind auch die Zielgruppen der sozialen DienstleisterInnen sehr vielfältig:

Es sind Menschen jeden Lebensalters – viele davon sind von sozialer Benachteiligung betroffen. Die Betreuung und Begleitung von Familien, von Personen mit Migrationshintergrund und Menschen auf der Flucht zählen ebenso zu den Aufgaben der sozialen DienstleisterInnen wie etwa die Arbeit mit aktuell arbeitsuchenden, obdachlosen, überschuldeten, haftentlassenen oder suchterkrankten, behinderten, chronisch erkrankten oder pflegebedürftigen Personen.

Soziale DienstleisterInnen bearbeiten soziale, gesundheitliche und pädagogische Bedarfe und sichern damit für viele Menschen in Österreich eine menschenwürdige Existenz. Sie arbeiten vielfach präventiv und verhindern somit überhaupt die Entstehung sozialer Schieflagen. Die sozialen DienstleisterInnen fördern personen- und bedarfsorientiert die Teilhabe- und Selbstbestimmungsmöglichkeiten aller Menschen und damit die Lebensqualität und Chancengleichheit in unserem Land.

Die österreichische Sozialwirtschaft: *besondere Unternehmen*

Die Arbeit der sozialen DienstleisterInnen wird von einer besonderen Haltung geprägt, der Werte wie Menschenwürde, Solidarität, Chancengleichheit, die Gleichstellung von Frau und Mann, Teilhabe, Selbstbestimmung, Nachhaltigkeit und das Wohl der Allgemeinheit zugrundeliegen.

Soziale DienstleisterInnen sind in unterschiedlichen Rechtsformen organisiert: als Vereine, Personen- und Kapitalgesellschaften oder auch Genossenschaften. Unabhängig von der jeweiligen Rechtsform agieren sie überwiegend gemeinnützig. Das vorrangige Ziel sozialer DienstleisterInnen besteht darin, individuelle Lebenslagen zu verbessern und einen Beitrag zum Gemeinwohl zu leisten. Ihre Arbeit zielt nicht darauf ab, Gewinne zu erwirtschaften, um sie an EigentümerInnen auszuschütten. Zufallsgewinne werden in die

Menschen, die sich freiwillig engagieren möchten, eine sinnstiftende Teilhabe ermöglichen.

Weiterentwicklung der Dienstleistungen investiert. Auf diese Weise erhöhen sie die Qualität ihrer Leistungen noch weiter und ermöglichen soziale Innovationen.
Die Unternehmen der österreichischen Sozialwirtschaft sind wichtige Arbeitgeber mit hochprofessionellen MitarbeiterInnen. Die sozialen DienstleisterInnen setzen gemeinsam mit den ArbeitnehmervertreterInnen arbeits- und sozialrechtliche Standards und entwickeln diese laufend weiter. Über diese arbeits- und sozialrechtlichen Standards hinaus ist es ihnen ein besonderes Anliegen, auf die Bedürfnisse ihrer MitarbeiterInnen einzugehen.

Die Arbeit der hauptamtlichen MitarbeiterInnen wird in ausgewählten Bereichen durch zivilgesellschaftliche Ressourcen bereichert. Eine wichtige Aufgabe vieler sozialer DienstleisterInnen besteht darin, Menschen, die sich freiwillig engagieren möchten, eine sinnstiftende Teilhabe zu ermöglichen.

In ihrer täglichen Arbeit berücksichtigen die sozialen DienstleisterInnen geltende Standards und orientieren sich an aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen.
Soziale DienstleisterInnen entwickeln und erbringen ihre Leistungen zusammen mit den Zielgruppen. Deren Partizipation und Selbstbestimmung gehören zum professionellen Anspruch der sozialen DienstleisterInnen. Sie stellen ihre Expertise für Politik und Verwaltung zur Verfügung und betreiben Bewusstseinsbildung zum Wohle ihrer Zielgruppen. Das engagierte Eintreten für bessere gesellschaftspolitische Rahmenbedingungen ist Teil ihrer Arbeit, die Inklusion aller Menschen ein wesentlicher Auftrag.

Die österreichische Sozialwirtschaft: *ein beachtlicher Wirtschaftsfaktor*

Die private österreichische Sozialwirtschaft ist von beachtlicher Größe und hat eine enorme ökonomische Bedeutung. In Österreich werden etwa 6.600 privatrechtliche Organisationen – ca. 6.300 Vereine, ca. 300 gemeinnützige GmbHs und knapp 20 Genossenschaften – diesem Wirtschaftszweig zugeordnet.

Soziale DienstleisterInnen tragen mehr als sechs Milliarden Euro zur österreichischen Wertschöpfung bei. Das entspricht etwa vier Prozent des Bruttoinlandsprodukts.
Die Sozialwirtschaft ist, nach dem Einzelhandel und sonstigen Dienstleistungen, die Branche mit der drittstärksten Beschäftigungswirkung in Österreich. Jede Million, die in Dienstleistungen des Sozial- und Gesundheitswesens investiert wird, schafft 16,3 Arbeitsplätze.
Die Branche hat ein enormes Beschäftigungspotenzial: Im Jahr 2010 wies der österreichische Nonprofit-Sektor mehr als 210.000 Vertragsverhältnisse auf, mit einer Steigerungsrate von 39 Prozent zwischen 2000 und 2010. Das größte Wachstum entfiel dabei auf die Bereiche Kindergärten (Zunahme von 93%) und Sozialwesen (76%). Nicht nur in Österreich schafft die Branche, selbst in Zeiten geringen Wachstums, Arbeitsplätze, sondern in ganz Europa: Zwischen 2000 und 2011 entstand ein Drittel aller neuen Arbeitsplätze insgesamt im Gesundheits- und Sozialsektor.

Die österreichische Sozialwirtschaft: *mehrfache Wirkungen*

Durch ihre Arbeit nah am Menschen erkennen soziale DienstleisterInnen Probleme frühzeitig.

Die Arbeit der sozialen DienstleisterInnen hat vielfältige – personenbezogene, soziale, wirtschaftliche und demokratiepolitische – Wirkungen: Sie verbessert die Lebensumstände und die Lebensqualität der Menschen und unterstützt sie in ihren Teilhabe- und Selbstbestimmungsmöglichkeiten. Sie mildert die Folgen von Ungleichheit und trägt so zur Chancengerechtigkeit der Bürgerinnen und Bürger bei. Sie verbessert auf diese Weise die Qualität unseres Zusammenlebens, stärkt den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft und leistet einen wesentlichen Beitrag zum sozialen Frieden in unserem Land. Sie ist ein wesentlicher, gemeinwohlorientierter Wirtschaftsfaktor, ihre Unternehmen sind wichtige Arbeitgeber mit Verantwortungsbewusstsein und Wachstumspotenzial.

Durch ihre Arbeit nah am Menschen erkennen soziale DienstleisterInnen Probleme frühzeitig. Sie können daher präventiv agieren und entstehende Problemlagen in das öffentliche Bewusstsein rücken.
In einer Zeit regionaler und globaler Krisen, in der sozial benachteiligte Menschen stärker an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden, wächst die Bedeutung sozialer Dienstleistungen.

Die österreichische Sozialwirtschaft:

notwendige Rahmenbedingungen

Die österreichische Sozialwirtschaft ist unentbehrlich für den gesellschaftlichen Zusammenhalt in unserem Land. Damit sie ihre Leistungen weiterhin in hoher Qualität erbringen und neue, innovative Angebote entwickeln kann, braucht sie entsprechende Rahmenbedingungen:

Finanzierung:

Die öffentliche Hand muss ausreichend Mittel für die sozialen Dienstleistungen sicherstellen, damit diese von den TrägerInnen bedarfsorientiert und aktuellen Standards entsprechend erbracht werden können.

Rechtliche Rahmenbedingungen:

Gesetze, Richtlinien und die Verfahrenspraxis (z.B. Ausschreibungen, Vergaben) müssen die Besonderheiten einer vielfältigen Branche, die ihren Dienst am und gemeinsam mit dem Menschen erbringt, entsprechend berücksichtigen. Nur so ist Innovation, Qualität, Nachhaltigkeit und Versorgungssicherheit möglich.

Planungssicherheit:

Soziale DienstleisterInnen brauchen langfristige finanzielle Planungssicherheit. Das ist die Voraussetzung für qualitätsvolles, nachhaltiges Arbeiten und Verlässlichkeit gegenüber den Zielgruppen.

Transparenz:

Die öffentliche Hand muss für klare Regelungen, eindeutige Kompetenzen und Zuständigkeiten (z.B. zwischen Bund und Ländern) sorgen, um so zur Rechtssicherheit beizutragen.

Entbürokratisierung:

Die sozialen DienstleisterInnen fordern eine Entbürokratisierung und vereinfachte Verfahren.
So können die Ressourcen verstärkt der Arbeit mit den Zielgruppen zugute kommen.

Mitbestimmung:

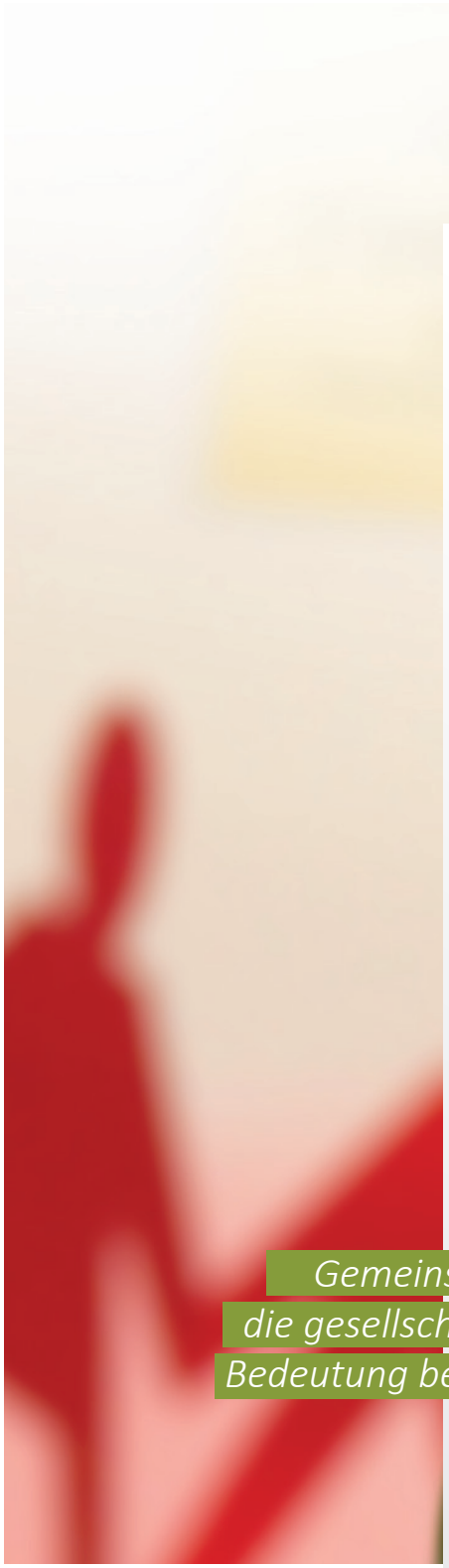
Die österreichische Sozialwirtschaft muss systematisch in politische und rechtliche Diskussions- und Entscheidungsprozesse einbezogen werden, um diese im Sinne der Zielgruppen mitgestalten zu können.

Forschung:

Es ist sicherzustellen, dass Forschung zu sozialen Dienstleistungen betrieben wird und die Forschungsergebnisse den Sozialunternehmen zur Verfügung stehen. Dies ist eine Voraussetzung dafür, dass soziale Dienstleistungen evidenzbasiert erbracht und systematisch weiterentwickelt werden können.

Wertschätzung:

Soziale DienstleisterInnen haben vielfältige – personenbezogene, soziale, wirtschaftliche und demokratiepolitische – Wirkungen. Dafür braucht es entsprechendes Bewusstsein – innerhalb der Sozialunternehmen selbst, aber vor allem auch bei der öffentlichen Hand und in der allgemeinen Öffentlichkeit.



Gemeinsam auf die gesellschaftliche Bedeutung besinnen.

Die österreichische Sozialwirtschaft: *aktuelle Herausforderungen*

Demografische Veränderungen, eine instabile Wirtschaftslage und wachsende soziale Unterschiede sind nur einige jener Faktoren, die zu einer erhöhten Nachfrage nach sozialen Dienstleistungen führen.

Gleichzeitig zieht sich die öffentliche Hand immer stärker aus ihrer Verantwortung zurück und geht davon aus, dass gesellschaftliche Herausforderungen allein mit den Mechanismen des Marktes und durch die Mobilisierung zivilgesellschaftlicher Ressourcen gelöst werden können. Öffentliche Mittel werden reduziert bzw. nicht an die erhöhte Nachfrage angepasst, die Risiken werden zunehmend zu den sozialen DienstleisterInnen hin verlagert.

Immer mehr soziale Dienstleistungen sind dem Vergaberegime unterworfen. Die Trägerorganisationen bekennen sich grundsätzlich zu einem fairen und geordneten Wettbewerb, der Angebotsvielfalt, Wahlmöglichkeit, Qualität, Effizienz und Innovation fördert. Sie warnen jedoch ausdrücklich vor einer Vergabepraxis, die auf reine Preiskriterien fokussiert, die Monopolisierung vorantreibt, die Versorgungssicherheit beeinträchtigt und mangelnde Nachhaltigkeit befürchten lässt.

Die Sozialwirtschaft steht aber nicht nur vor wirtschaftlichen Herausforderungen: Neue Zielgruppen, technologische und gesellschaftliche Entwicklungen und steigende Anforderungen hinsichtlich Qualität und Teilhabemöglichkeiten erfordern von den sozialen DienstleisterInnen permanente Reflexions- und Innovationsbereitschaft. Auch der Austausch und die Mitbestimmung auf europäischer Ebene gewinnen für die österreichische Sozialwirtschaft an Bedeutung.

Angesichts dieser Herausforderungen ist es unerlässlich, dass sich die sozialen DienstleisterInnen gemeinsam auf ihre gesellschaftliche Bedeutung besinnen, selbstbewusst für ihre Sache eintreten und die für ihre Arbeit notwendigen Rahmenbedingungen aktiv (mit-)gestalten.

Interessenvertretung. Service. Kompetenz.

www.swoe.at

Verband der österreichischen Sozial- und Gesundheitsunternehmen